

und Kunstdenkmäler der Stadt ist geschichtlich orientiert und nicht nur um seines gut ausgewählten Bildmaterials willen wertvoll. P. L. Heubner knüpft bei seiner Betrachtung über Chemnitz als Industriezentrum gleichfalls an geschichtliche Gedankengänge an. Der Aufsatz: „Das Siedlungswesen“ zitiert zwar Spengler, geht aber auf die alte Siedlung Chemnitz nicht ein; eher tut dies Hermann Roch, der die Tiefbauten und Wirtschaftsbetriebe behandelt. Bis 1826 greift Böhmes Bericht über das städtische Schulwesen zurück. Seien einzelne kleine historische Exkurse (Technisches Schulwesen, Rich. Hartmann A.-G., Adler-Apotheke) auch nicht übersehen, so bleibt es doch bedauerlich, daß ein wirklich geschichtlicher Aufsatz nicht geboten wird. Die Kirchengeschichte, die Geschichte des städtischen Gemeinwesens, die Schicksale der Stadt im Rahmen der Landesgeschichte, wir suchen sie vergeblich und nur einige der guten Bildbeigaben gestatten einen gelegentlichen Rückschluß auf ihr Vorhandensein. Sehen wir von dem Einleitungsfeuilleton ab, dann werden auch die Fragen nach der Geschichte der städtischen Sammlungen, des Theaters, des Bibliothekswesens, des Stadtarchivs, der wissenschaftlichen Vereine vom Dröhnen der Maschinen des sächsischen Manchester ein wenig zu deutlich übertönt. Der geschichtlich interessierte Leser würde einen kräftigeren, eigenen Anteil Uhles an der Stoffverteilung und Bearbeitung gewünscht haben.

Um so willkommener in kirchengeschichtlichem Betracht ist die Ergänzung durch die geschickt zusammengestellten „Bilder aus dem katholischen Chemnitz“. Sie wollen ein Heimatbuch für die Chemnitzer Katholiken sein und werden diesen Zweck sicher gut erfüllen. Wenn auch die allgemeingeschichtlichen Darlegungen über das mittelalterliche Chemnitz dem geschichtlichen Laien aus den katholischen Gemeinden manche Anregung bringen werden, so wird nicht um ihretwillen hier auf das Buch hingewiesen, sondern wegen der geschichtlich wertvollen Darlegungen zur Gemeindegeschichte, zunächst von St. Jakobi, dann auch von St. Johannis und St. Nikolai. Der Stoff gliedert sich zeitlich in die Periode bis 1539, die Zeit nach der Reformation, in der sich nur Reste des katholischen Lebens in Chemnitz erhalten haben, endlich in das mit dem Beginne des 19. Jahrhunderts wieder auflebende katholische Gemeindeleben. Ein statistischer Teil — aus dem hervorgeht, daß der Bevölkerungsanteil der Katholiken in Chemnitz 1925 knapp 4 Prozent betrug gegenüber 6 Prozent 1914 und 1 bis 2 Prozent vor hundert Jahren — und persönliche Erinnerungen einzelner Geistlicher an ihre Amtstätigkeit, die gewiß für künftige Zeiten nicht ohne historischen Wert sind, schließen sich an. Ein gutes Literaturverzeichnis zeigt dem interessierten Leser weitere Wege zur Geschichte der Stadt und des Katholizismus in Sachsen.

Mancherlei Druckfehler fallen zumal im statistischen Teile auf, so auf S. 128 die irreführende Angabe, daß auf 1000 (richtig auf 10000) Einwohner 1925 in Dresden 559, in Leipzig 270, in Chemnitz 362 Katholiken kamen.

Dresden.

Hellmut Kretzschmar.

**Geschichte der Stadt und Burg Elsterberg i. V.** Von **Paul Reinhard Beierlein**. II. Bd. Geschichte der Kirche und der Schule. Dresden, Selbstverlag des Verfassers [Druck: O. v. Mauderode, Tilsit, 1929]. VIII und 291 S. nebst 8 Tafeln. 8<sup>o</sup>.